



VI. Tanz der jungen Mädchen

seinem Gefiederspreizen (dazu sind selbstverständlich nur die Arme und Hände nötig), seinem blöden Hüpf- und Knickgang einen Applaus, der nicht enden will.

Jetzt kommt eine kurze Pause, die ein besonderes Ereignis vorausahnen läßt. Waffenklirren und aufgeregtes Gemurmel im Hintergrund, die Musik setzt lebhafter ein, unermüdlich brüllt die mit Schädeln erschlagener Feinde geschmückte Kriegstrommel, einförmiger Singsang läuft durch die Runde der Zuschauer und schwillt immer lauter an, bis mit wuchtigen Schritten und wilden Schreien die Phalanx der Krieger in den Kreis stampft. Im vollen Schmuck der Waffen und der Kriegsbemalung, über und über behängt mit allen möglichen Mordinstrumenten, Messern, Keulen und Totschlägern, in der Hand Speere und Schwerter, tanzen

sie sich in eine berserkerhafte Wut hinein.

Furcht und Schrecken zu erregen ist die Aufgabe ihres Tanzes. Sie springen, stampfen, ducken sich, schnellen auf und fauchen, daß ihnen der Schaum vor dem Munde steht. Die begeisterte Zuschauermenge jubelt und feuert die Rasenden mit immer stärkerem Applaus zu den äußersten Kraftanstrengungen und immer wilderen Sprüngen an, bis selbst der stärkste Mann den letzten Atem hergegeben hat. Dann wird das Gedröhn der Trommel allmählich schwächer — und vererbt schließlich ganz.

Nun verschwinden die gänzlich Erschöpften still aus dem Kreise, den sie in eine undurchdringliche Staubwolke gehüllt haben, um sich im Hintergrund dem wohlverdienten Genuß riesiger Mengen kühlen Hirse-